

**Kulturland Brandenburg 2019**  
Exposé und Aufruf zur Beteiligung

**„Fontane.200/ Spuren“**

- I. Vorbemerkung
- II. Das Fontanejahr in Brandenburg
- III. Kulturland Brandenburg 2019

## I. Vorbemerkung

Im Kulturland-Themenjahr 2019 „Fontane.200/ Spuren“ (Arbeitstitel) wird der konzeptionelle Ansatz der Themenjahre fortgeführt, jährlich unter einem anderen thematischen Schwerpunkt zu Entdeckungen in das Land Brandenburg einzuladen, um dabei das kulturelle Erbe und die kulturelle Vielfalt der Region zu vermitteln.

So geht es auch bei dem Themenjahr 2019 darum, einerseits eine klare Akzentsetzung für thematische und regionale Schwerpunktsetzungen vorzunehmen, aber andererseits auch ein dezentrales Konzept zu verfolgen, das es auch kleineren Initiativen und Einrichtungen ermöglicht, als Baustein einer Dachmarke qualifiziert, kommuniziert und vermarktet zu werden.

Das vorliegende Konzept wird durch Kulturland Brandenburg entsprechend den ausgewiesenen Schwerpunkten umgesetzt. Kulturland Brandenburg wird sich dazu mit ausgewählten Projektpartnern in Verbindung setzen, um mit ihnen gemeinsam Schwerpunktprojekte zu entwickeln, die ihrerseits dann das regionale und thematische Zentrum für „Ankerprojekte“ bilden sollen. Thematische und regionale Konzentration wird dafür das maßgebliche Kriterium sein.

Die Veröffentlichung der Konzeption für das Kulturland-Themenjahr 2019 „Fontane.200/ Spuren“ soll dazu dienen, weiteren am Thema interessierten Akteuren Möglichkeiten aufzuzeigen, eigene Ideen für die Gestaltung des Themenjahres zu entwickeln.

Bereits in diesem Jahr erfolgt dieser Aufruf zur Beteiligung an dem Themenjahr 2019, da dieses in ein umfangreiches Landesprogramm eingebunden sein wird, das bereits frühzeitig auch überregional und in kulturtouristischen Zusammenhängen beworben werden soll. Im Sinne einer zeitnahen Projektplanung bitten wir daher, Projektideen bis spätestens zum **31. Mai 2017** in der Geschäftsstelle der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH, Kulturland Brandenburg, Brigitte Faber-Schmidt, Schloßstr. 12, 14467 Potsdam, oder per Mail an: [b.faber@kulturland-brandenburg.de](mailto:b.faber@kulturland-brandenburg.de) einzureichen.

Noch einige praktische Hinweise:

- Bitte reichen Sie eine kurze Projektskizze mit dem Konzept Ihres Projektes ein sowie erste Eckdaten Ihres Kosten- und Finanzierungsplans (Gesamtkosten, gewünschte Fördersumme).
- Über Kulturland Brandenburg können bis zu 50% der zuwendungsfähigen Gesamtkosten gefördert werden.

## II. Das Fontanejahr 2019

### Anlass und Zielsetzung

Im Jahr 2019 jährt sich der Geburtstag Theodor Fontanes zum 200. Mal. Unter dem Motto „Fontane.200“ würdigt das Land Brandenburg seinen großen Autor mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm, das sich vom 30. März bis zum 30. Dezember (Fontanes Geburtstag) über die ganze Region erstrecken wird.

Fontane hat die Identität des Landes Brandenburg vornehmlich mit seinem erzählenden Werk und mit seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ nachhaltig geprägt und über dessen Grenzen hinaus vermittelt. Zugleich hat er sich in die Literaturgeschichte als bedeutendster deutscher Realist eingeschrieben. Aus beiden kanonischen Perspektiven auf Fontanes Autorschaft ergeben sich zählbare Deutungstraditionen und Wertungen, die Teile des Werkes erschließen, andere verstellen.

Im Jahr seines 200. Geburtstages bietet sich nun die Möglichkeit, das etablierte Bild von Autor und Werk kreativ in Frage zu stellen, es in neuen Kontexten zu reflektieren, um auf diese Weise den vermeintlich so vertrauten Autor neu zu entdecken. Eine große Chance liegt darin, die Einengung des Blickes auf den Romancier und märkischen Geschichten-erzähler zu weiten und die gesamte Bandbreite Fontaneschen Schreibens in den unterschiedlichsten Textgattungen kennenzulernen.

Gerade Fontane fordert immer wieder zu einer neuen Auseinandersetzung und zur Überprüfung liebgewordener Deutungstraditionen heraus. Sein vielgestaltiges Werk ist ein Panoptikum des 19. Jahrhunderts, es spiegelt die Umbrüche der beginnenden Modernisierungsepoche in allen Lebensbereichen, und zugleich ist es in seinen Stoffen und Motiven von überzeitlicher Aktualität. Die Berliner Gesellschaftsromane weisen Fontane als Dichter der Urbanität aus, und doch bleibt er ein Leben lang seiner heimatlichen Region in „reiner Liebe zur Scholle“ verbunden und macht sie zum literarischen Gegenstand einer „Belebung des Lokalen“ und „Poetisierung des Geschehenen“ zwecks „Liebererweckung für das Ganze“. Sein Interesse reicht von epochalen Ereignissen bis zum „Kleinleben“ des Alltags. Sein „Realismus“ überspannt diese Gegenpole nicht nur als Poetik, sondern auch als Wirklichkeitsverhältnis. Einer Vielstimmigkeit ohne festgelegte Wahrheiten verpflichtet, bleibt sein Werk offen für neue Zugänge und Sinngebungen. Diese Offenheit hat es indes mit sich gebracht, dass sich jede Zeit „ihren Fontane“ zurechtlegen konnte, was sowohl das Bild von seiner Persönlichkeit als auch die Auf- und Abwertung einzelner Werke und Werksgattungen mit sich brachte.

Dass Fontane sich nicht als arrivierten Großschriftsteller wahrgenommen hat, bezeugen seine Selbstbezeichnungen, die von „Zeitungsmensch“ und „angestellter Scribifax“ über „Wanderungen-Schreiber“ bis zum „Dichter vom Fach“ reichen. Als letzterer schrieb er Romane, Novellen und Gedichte, von denen einige nach wie vor sehr populär sind. Die selektive Wertschätzung hat wiederum Auswirkungen auf das gängige Fontane-Bild. Um dieses aufzubrechen, sollen ganze Werkteile neue Beachtung finden, die, vermeintlich abseitiger oder nur verstreut publiziert, ebenso zu Fontanes Autorschaft gehören wie „Effi Briest“, die „Wanderungen“ oder einzelne Balladen.

Unterblickt sind seine Kriegsberichte (aus Frankreich, Dänemark, Böhmen), vor allem aber das immense journalistische Oeuvre, das nicht nur das Gros seines Gesamtwerks ausmacht, sondern über lange Zeiträume die wesentliche Existenzgrundlage der Familie war. Fontane schrieb Aufsätze, Literaturrezensionen, Kunst- und Theaterkritiken, Reportagen, Reiseberichte – die nur punktuell bekannt sind, gegenwärtig aber im Zuge der Arbeit an der „Großen Brandenburger Ausgabe“ sukzessive zugänglich gemacht werden. Damit vergrößert sich der Fundus veröffentlichter Texte erheblich und stellt das eingeführte Werk in einen thematisch und ästhetisch weiteren Bezugsrahmen.

Ein solchermaßen erweiterter Blick auf Fontane zeigt ihn in der literarischen Öffentlichkeit seiner Zeit als Akteur in vielen Rollen: Da ist zunächst der Autor Fontane als Persönlichkeit und historische Figur. Es gibt den Künstler Fontane als ästhetische Autorität, und mit dem Journalisten Fontane die einflussreiche Instanz in der Berliner Kulturszene. Schließlich gibt es auch den Unternehmer in eigener Sache, denn Fontane gehörte zu den ersten Freien Autoren im Literaturbetrieb. Erst der umfassende Blick auf die unterschiedlichen Aktionsfelder Fontanes lässt ihn und sein vielgestaltiges Werk unvoreingenommen und lebendig zugänglich werden.

Die Neuentdeckung führt denn auch nicht zuletzt auf die Frage: Wie entsteht das Bild, das wir von Fontane und seinem Werk haben? Und: Welchen Stellenwert hat dabei die bewusste Stilisierung durch Fontane selber? Welchen Stellenwert haben die Medien, die er für seine Veröffentlichungen nutzte (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Anthologien, Vorträge)? Und welche Rolle spielen wir als Leser in diesem Zusammenhang?

„Fontane.200“ greift diese Fragen auf, um Theodor Fontane, die Ikone realistischen Erzählens in und über Brandenburg, und sein Werk in einer neuen Vielstimmigkeit zu zeigen und in neuen Deutungszusammenhängen zu erschließen. Zu dieser Gesamtschau jenseits eingeführter Lesarten sollen eine Fülle von Projekten und Einzelaktivitäten im ganzen Land Brandenburg beitragen. Den Bezugsrahmen für geplante und mögliche Projekte setzt

Fontanes umfassendes Nachleben in der Region: Projekte aus den Bereichen bildende und darstellende Kunst, Literatur, Musik, Wissenschaft, Bildung, Tourismus und Infrastruktur sind denkbar. Institutioneller Träger der zentralen und dezentralen Veranstaltungen ist die Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gemeinnützige GmbH (BKG), die in Kooperation mit der Universität Potsdam für die Koordinierung, Durchführung und Vermarktung des Fontanejahres das „Fontane.200/Büro“ eingerichtet hat.

## Struktur

Neben einem wissenschaftlichen Programm, das vom Theodor-Fontane-Archiv und der Universität Potsdam getragen wird, sowie dem Programm der Fontanestadt Neuruppin besteht „Fontane.200“ im Wesentlichen aus vier weiteren Kernformaten:

### 1. Die Leitausstellung „Fontane.200/ Autor“ im Museum Neuruppin

Die Leitausstellung soll das integrierende Zentrum der Aktivitäten von „Fontane.200“ sein, in dem sich Themen, Perspektiven und Methoden zur Neuentdeckung Fontanes bündeln. Vom historischen Autor und seiner Biographie ausgehend, soll die heute überholte Konzeption einer festgeschriebenen Autorinstanz und damit die Vorstellung von einem verbindlich gesetzten Deutungszusammenhang des Werkes unterlaufen werden. Dies soll über einen dynamischen Autorbegriff erfolgen, der alle Fontaneschen Textgattungen umfasst und ihn in seinen unterschiedlichen Rollen zeigt (s. o.). Ein Schwerpunkt wird darin bestehen, Fontanes Selbstverständnis als Autor und seine Arbeitsweise zu dokumentieren. Hier bietet es sich an, die konkrete Arbeit am Text in ihren diversen Stadien zu veranschaulichen, also den Zusammenhang von Recherche, Schreiben und Veröffentlichen. Auch der Aspekt des Lesens soll einbezogen werden, weil hier die historisch variable Deutung und Wertung von Texten stattfindet. Aus der schreibprozessorientierten Präsentation des empirischen Autors Fontane und der rezeptionsorientierten Subversion der Autorinstanz entsteht ein kreatives Spannungsfeld, das einen Zugang zu Autor und Werk jenseits der tradierten Fontane-Pflege eröffnet.

### 2. Die Ausstellung „Fontane und Brandenburg“ (AT) am Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam

Das Land Brandenburg hat durch Fontane eine dauerhafte Identitätsprägung erhalten. Die Ausstellung dokumentiert sein poetisches Verfahren, Historie zu verlebendigen, ihre Akteure zu vermenschlichen und die Landschaft durch Aufladung mit Geschichte(n) als poetischen Erinnerungsraum zu erschaffen. Dadurch erfährt der erschriebene Raum eine kulturelle und

mentalitätsgeschichtliche Prägung von großer Wirkungskraft, die sich bis heute fortschreibt. Hier soll die Dynamik anschaulich werden, die zwischen vorgefundener Topographie, deren Literarisierung und der Rückwirkung auf den realen geographisch-kulturellen Raum besteht.

### 3. „Fontane.200/ Lab“ in Neuruppin

Neben einem vermittelnden Schülerbegleitprogramm zu der Leitausstellung im Museum Neuruppin soll das Jugendprojekt eine Bühne für die Auseinandersetzung Jugendlicher mit Fontanes Autorschaft vor dem Hintergrund der Leitausstellung werden. Unter Anleitung von bildenden Künstlern, Schauspielern, Autoren etc. und Lehrern sollen Workshops mit Laborcharakter für Schulklassen und Jugendgruppen stattfinden, die ihre Ergebnisse in unterschiedlichen Formaten umsetzen und präsentieren. Ort dafür werden Werkstätten, Bühnen, Ausstellungsräume und der öffentliche Raum sein.

Das vierte Kernformat ist die Kulturland-Kampagne

## **III. Kulturland Brandenburg 2019 – Fontane.200/ Spuren**

Fontanes Werk ist unlösbar mit der brandenburgischen Landschaft, ihrer Geschichte und Kultur und mit der Mentalität ihrer Bewohner verbunden. Fontane hat für unterschiedliche Genres seines Werkes in der Region Spuren gesucht, und er hat Spuren hinterlassen.

Im Fokus der Aktivitäten sollen daher Fontanes Erkundungsstrategien im Land Brandenburg stehen. Einen Schwerpunkt bilden seine lokalen Quellen und Netzwerke, die für die Arbeit v. a. an den „Wanderungen“ unabdingbar waren. Auf diese Weise lässt sich Fontanes Spurensuche quer durch das Land nachzeichnen, und es entstehen Einblicke in seine Arbeitsweise. Neben dieser historischen Perspektive kann Fontanes Brandenburg-Projekt in die Gegenwart überführt werden. Seine Recherchemethoden und sein poetisches Verfahren sollen dazu inspirieren, selber recherchierend, sammelnd und erzählend Lokalgeschichte lebendig werden zu lassen und dabei neue Themen, Medien und Darstellungsformate zu integrieren.

### 1. Fontane und seine „Mitarbeiter“ und Quellen

Fontane recherchierte selbst in Kirchen, Familienarchiven und Sammlungen, delegierte die Materialbeschaffung aber auch häufig an Familienmitglieder und Freunde oder an Personenkreise mit besonderer lokalhistorischer Expertise – hier schätzte er besonders Adelsfamilien,

Lehrer und Landpfarrer. Diese Quellen – materielle und immaterielle – gingen in die Texte ein, wurden zitiert und montiert oder erzählerisch eingebnet. Sie sollen in ihrer Bedeutung für Fontanes Brandenburger Kulturraum-Erforschung wieder sichtbar gemacht werden.

Fontane nennt seine lokalen Gewährsleute in den „Wanderungen“ seine „Mitarbeiter“, von deren ortsbezogenem Geschichtswissen er profitierte. Besonders drei Personenkreise sind für Fontane relevant:

- Der Adel: Zu zahlreichen Adelsfamilien hält Fontane während seiner Recherchen für die „Wanderungen“ persönlichen Kontakt. Er unterhält Korrespondenzen, besucht Schlösser und Gutshäuser, er arbeitet in Familienarchiven, mit Familienchroniken, Porträts und Kunstsammlungen. Die Einzelbiographien verwendet er erzähltechnisch als Geschichtsmedien. In seinem Romanwerk haben die Adelsfiguren teilweise reale Vorbilder. Sie sind ein wesentlicher Handlungsträger, an dem Fontane Positionen zu Aspekten der Moderne exemplifiziert. Hier bietet es sich an, diese historischen Verbindungen zu rekonstruieren und dabei Fontanes ambivalentes Verhältnis zum märkischen Adel zu reflektieren (prominent sind hier die Quasts, Bredows, Marwitz, Pfuels, von dem Knesebecks).
- Lehrer: Als lokale kulturelle Instanzen spielen Lehrer – u. a. als Lokalhistoriker, Sammler und Chronisten – in Fontanes Werk eine bedeutende Rolle. Dokumentierbar wären hier historische Lehrerpersönlichkeiten, vertiefend wären in diesem Zusammenhang die Kulturgeschichte der Dorfkirche und der von Fontane häufig kritisierte Bedeutungswandel von „Bildung“ interessant.
- Landpfarrer: In „Vor dem Sturm“ bezeichnet Fontane die märkischen Dorfkirchen als „Träger unserer *ganzen* Geschichte“ und als Orte historischer Kontinuität. Diese Funktionen sind ihm im Typus des Landpfarrers begegnet. Pfarrer sind wichtige Gesprächspartner auf Fontanes Wanderungen, sie machen Quellen zugänglich und halten die lokale Überlieferung lebendig. Von herausragender Bedeutung für die Wanderungen war der Pfarrer und Dichter Friedrich Schmidt von Werneuchen und der Fahrlander Pfarrer Moritz, aus dessen Chronik Fontane ausgiebig zitiert. Neben der Dokumentation von einschlägigen Pfarrerbiographien wäre es denkbar, in Dorfkirchen in Fontanescher Manier über Kirchenbücher, Grabstätten, Inschriften und Biographien am historischen Ort Lokalgeschichte zum Sprechen zu bringen.

## 2. Fontane als Methode

Theodor Fontane hat mit seinen Recherchereisen nicht nur Spuren in Brandenburg gesucht und hinterlassen und damit die kulturelle Landkarte der Region mit Geschichte markiert – er

hat auch ausgedehnte weiße Flecken auf dieser Landkarte hinterlassen (Uckermark, Prignitz, Lausitz, Fläming, das westliche Havelland, die heutigen Kreise Elbe-Elster und Potsdam-Mittelmark). Somit gibt es eine Fülle von Geschichten, die unerzählt geblieben sind. Hier eröffnet sich die Möglichkeit, sich in der eigenen Region als Spurensucher und Geschichtensammler auf den Weg zu machen und wie Fontane in Archiven, Kunstsammlungen, Chroniken und Kirchenbüchern zu recherchieren und Ortskundige zu befragen. Für die Erträge dieses „Fontanisierens“ sollen dann Formen und Medien der Vermittlung gefunden werden, um – wie Fontane – aus der Vielfalt an Informationen und unterschiedlichen Materialien *eine* Geschichte zu machen, die anschaulich erzählt werden kann. Institutionen und Initiativen sind aufgerufen, die Ergebnisse der eigenen Kulturraumerforschung oder die Zeugnisse Fontanescher Materialsammlung und Ortserkundung (wieder) zu entdecken und in unterschiedlichen Formaten zu präsentieren.

### 3. Reisen in Brandenburg zu Fontanes Zeit

Auch wenn Brandenburg noch nicht zu den beliebten Reiseregionen gehörte, gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als Fontane hier unterwegs war, bereits eine touristische Infrastruktur, die sich an ausgewählten Orten dokumentieren lässt (z. B. klassische „Sehenswürdigkeiten“, historische Gasthäuser und Bahnhöfe). Fontane „wanderte“ wenig, dafür nutzte er alle zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel – Kutsche, Omnibus, Dampfschiff, Eisenbahn – und bezieht diese Reiseerfahrungen in seine Texte ein.

Hier ist das Verkehrswegenetz interessant sowie die technikgeschichtliche Entwicklung der Verkehrsmittel am Beispiel historischer Objekte, um die praktische Seite des Reisens erfahrbar zu machen, die Fontanes Recherchen begleitete und bedingte. Daneben war er auf mehrtägigen Touren auf Gasthäuser angewiesen, deren Ausstattung, Komfort, Essen, Gäste er in den „Wanderungen“ und in Briefen pointiert kommentiert.

In diesen Zusammenhang gehören auch regionale Tourismusvereine, frühe Postkarten, Reiseführer und Reiseberichte.

### 4. „Fontane war hier“

Unter diesem Motto können Schlösser, Gutshäuser, Kirchen, Klöster, Gärten und Parks im Verbund mit touristischen Akteuren Wegenetze und Besucherprogramme koordinieren und in den Kontext des Fontaneschen Werkes stellen. Denkbar sind Lesungen am historischen



Ort und Etappen der „Wanderungen“ als kulturhistorische Führungen, die auch die aktuellen Projekte im Jubiläumsjahr in ihre Routen einbeziehen.

#### 5. Erkundungen zu Einzelaspekten:

- Fontanes Verbindung mit dem „Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg“ und dessen Wirken. Vor diesem Hintergrund können heutige Geschichtsvereine, Ortschronisten und Geschichtsbörsen zu ihrer Arbeit und ihrem Selbstverständnis befragt und aktuelle Medien der lokalen Geschichtsvermittlung reflektiert werden (Geodaten, Apps, QR-Codes)
- Fontanes Auseinandersetzung mit den Wenden und die Frage des kulturellen Erbes. Fontane hat die wendischen Wurzeln in Brandenburg vielerorts thematisiert (eben nicht nur im Spreewald). Er teilt die abwertenden Urteile der kulturhistorischen Forschung nicht, mischt sich in Diskussionen um Siedlungsgeschichte und Datierungen ein, so daß es wünschenswert ist, seinen Blick auf Wendisches / Deutsches aufzugreifen und dabei den Identitätsaspekt zu vertiefen (die Frage nach Eigenem/ Fremdem).
- Die Verwurzelung der Familie Fontane in Brandenburg (Neuruppin, Letschin, Schiffmühle)
- Spurensuche: Die historischen Stoffe der Brandenburger Romane (Vor dem Sturm, Schach von Wuthenow, Unterm Birnbaum, Der Stechlin, Grete Minde)
- Vom Schloß zum Museum: Fontane beschreibt und inventarisiert Kunstsammlungen in Herrenhäusern. Hier lässt sich der Wandel in Organisation und Funktion von Sammlungen, der Vorstellungen von Repräsentation und von vorinstitutionellen Öffentlichkeiten bis zum Kulturtourismus darstellen.
- Fontane und die Repräsentanten märkisch-bürgerlicher Mentalität. Neben dem Adel hatte Fontane „allerhand über märkisches Bürgertum auf der Seele“ (z. B. die Neuruppiner Bürger Michael Protzen, Gustav Kühn und die Familie Gentz)
- Das Militär als gesellschaftlich-kulturelle Instanz. Neben „Schlachten und immer wieder Schlachten“, die Teil der von Fontane erzählten preußischen Geschichte sind, prägte das Militär Stadtbild, Gesellschaftsleben und Ethos in Brandenburg.
- Fontanes Engagement für die Schnitzaltäre in märkischen Kirchen. Fontanes Inventarisierung der Altäre soll zum Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem denkmalpflegerischen Aspekt von Fontanes Nachleben in Brandenburg genommen werden.

## 6. Künstlerische Projekte

- Fontane im Bild:

Fontane hat sich als Autor aus erzählstrategischen Gründen auf die Suggestivkraft seiner Sprache verlassen und (dezidiert in den „Wanderungen“) auf Illustrationen verzichtet. Anknüpfend an moderne ästhetische Auseinandersetzungen mit Fontanes Werk (z. B. die Lithographien Max Liebermanns zu „Effi Briest“, 1926) ließe sich dieser Fontaneschen Skepsis mit neuen Ausdrucksmitteln in Malerei und Fotografie begegnen.

- „Geschichte erzählen“:

Fontane verbindet in den „Wanderungen“ schriftliche Quellen (Chroniken, historische Monographien etc.) mit Formen, die mündlichen Erzähltraditionen entstammen (Sagen, Mythen, Anekdoten). Dieser Faden könnte wieder aufgegriffen und Formen mündlichen Erzählens lokaler Geschichte(n) wiederbelebt und inszeniert werden.

Es liegt auf der Hand, dass diese vielgestaltigen Präsentationen von Quellen, Personen, Institutionen und Orten mit Fontanebezug in engster Verbindung zu den beiden Ausstellungen stehen. Sie können gewissermaßen den im Land erfahrbaren „Realienraum“ für die museale Aufbereitung von Autor und Werk eröffnen. Hier bietet sich die Chance, Aspekte von Fontanes landesgebundener Autorschaft am authentischen Ort zu konkretisieren und zu vertiefen. Mit der Einbindung zahlreicher Akteure im ganzen Land soll ein Netz unterschiedlichster Aktivitäten gespannt werden, das in dem Netz von Fontanes Erkundungstouren und seinen personellen Netzwerken eine Entsprechung hat.